

Juvinio³

Jahresbericht 2015



JUVIVO³

Jahresbericht 2015

Inhaltsverzeichnis

1. DER VEREIN JUVIVO	2
1.1 Zielgruppen und weitere Interessensgruppen	2
1.2 Ziele und Wirkungen	3
1.3 Arbeitsprinzipien	4
1.4 Methoden und Angebote	5
2. JUVIVO IM 3. BEZIRK	6
2.1 Spezifika des 3. Bezirks und Einsatzgebiete von JUVIVO.03	6
3. TEAM	7
3.1 Fortbildungen	7
4. INHALTLICHE SCHWERPUNKTE	8
5. ANGEBOTSFORMEN	9
5.1 Aufsuchende Arbeit und Gemeinwesenorientierung	9
5.2 Indoor- und Clubbetriebe	11
6. ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE ARBEIT	13
6.1 Arbeit mit Kindern (6 – 12 Jahre)	13
6.2 Arbeit mit Teenies (11 – 14 Jahre)	15
6.3 Arbeit mit Jugendlichen (14 – 19 Jahre)	17
6.4 Arbeit mit jungen Erwachsenen (19 – 21 Jahre)	19
6.5 Arbeit mit Familien	20
7. KALENDARIUM	22
8. VERNETZUNGEN, KOOPERATIONEN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	25
9. STATISTIK UND KONTAKTZAHLEN	26
9.1 Beratungen und Sozialarbeit	27
10. RESÜMEE UND PERSPEKTIVEN	28

IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Team JUVIVO.03

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka, Konrad Zirm

Druck: Intercopy



1. Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3,6,9,12,15,21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Spon-

sor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 50 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer*innen. Wir sind in vielen Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

1.1 Zielgruppe und weitere Interessensgruppen

Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.03 sind Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 21 Jahren, die sich im 3. Wiener Gemeindebezirk aufhalten.

Im Sinne einer reflexiven Zielgruppenorientierung adaptierten wir die Altersgrenzen genau für unsere spezifischen Angebote (z. B. Kidsclub, Sport für Jugendliche etc.). Die Altersgrenzen ermöglichen inhaltliche Schwerpunktsetzungen und gezielte Angebote für Cliques bzw. Peergroups, sind aber insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum nicht als starre Richtlinien, sondern als Orientierungsrahmen zu verstehen.

Unsere Angebote werden überwiegend von Kindern und Jugendlichen mit transkulturellem Sozialisationshintergrund

genutzt. Oft stammen diese aus bildungs- und/oder sozial-ökonomisch benachteiligten Familien, was bei der inhaltlichen Gestaltung der Angebote berücksichtigt wird.

Neben den Angeboten für unsere primäre Zielgruppen bieten wir auch Leistungen für weitere Interessensgruppen: Unter Interessensgruppen verstehen wir jene Personen und Einrichtungen, die für die Umsetzung der Ziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit involviert werden müssen bzw. die ein konkretes Interesse an den Ergebnissen unserer Aktivitäten haben.

1.2 Ziele und Wirkungen

Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbessern

- Freiräume, erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung erschließen
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- Öffentlicher Raum als Lebensort – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Selbstbestimmte Identitätsentwicklung
- Soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche sowie politische Partizipationsmöglichkeiten
- Erhöhte Mobilität und ganzheitliche Gesundheit

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation und Lebensqualität unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern sowie deren Handlungsspielräume zu erweitern.

Wir bieten jungen Menschen (Frei-) Räume, in denen sie sich erproben können und wir unterstützen sie, ihr Leben weitgehend selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten. Im Mittelpunkt steht dabei, die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu begleiten, ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zu fördern und ihre sozialen Handlungskompetenzen und -optionen zu erweitern.

Ziel ist außerdem, den Kindern und Jugendlichen Orientierungshilfen zu geben und sie bei ihrer Alltagsbewältigung sowie der Entwicklung von Zukunftsperspektiven zu unterstützen.

JUVIVO ermöglicht somit über niederschwellige Zugänge informelle und non-formale Bildung mit dem Ziel der Lebensbewältigung, der Erweiterung von Handlungsoptionen und der Subjektbildung. Damit einher geht auch der Anspruch, unsere Zielgruppe aktiv an den sie betreffenden Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen und sie dahingehend zu befähigen, für sich selbst zu sprechen.

Öffentliche Räume sollen als Lebens- und Aufenthaltsorte für junge Menschen erschlossen und erhalten werden. Etwaigen Verdrängungstendenzen einzelner Gruppierungen treten wir entgegen, vielmehr streben wir ein Miteinander unterschiedlicher NutzerInnengruppen im Gemeinwesen an. Konflikte werden dabei als Anlass für Kommunikation und als Motor für Veränderung genutzt.



In einem ganzheitlichen Sinn hat die Jugendarbeit bei JUVIVO eine gesundheitsfördernde und auch präventive Wirkung. Wir setzen uns dafür ein, dass die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen Lust an Bewegung und an ihrem Körper erfahren und sich für eine gesunde Lebensführung entscheiden können.

Wir forcieren Diversität und die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe und geben sowohl Mädchen als auch Burschen die Gelegenheit, neue Rollen zu erproben und selbstbestimmt eine eigene Identität zu entwickeln.

Wir setzen uns für die gesellschaftliche Teilhabe unserer Zielgruppe sowie deren soziale Integration in die Gesellschaft ein. Das bedeutet, strukturelle Benachteiligungen und Diskriminierungen aufzuzeigen und Verteilungsgerechtigkeit insbesondere durch das zur Verfügung stellen bzw. Vermitteln von Ressourcen zu fördern. Dementsprechend treten wir durch Vernetzungsarbeit in der Öffentlichkeit wie auch im fachlichen Diskurs für die Rechte der Kinder und Jugendlichen ein.

1.3 Arbeitsprinzipien

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Unsere Angebote sind niederschwellig und offen, das heißt es gibt möglichst keine Voraussetzungen für die Teilnahme (thematische Offenheit, kostenlos, keine Mitgliedschaft etc.). Die Kinder und Jugendlichen nutzen unsere Angebote freiwillig und anonym, uns bekannte personenbezogene Daten unterliegen der Verschwiegenheitspflicht. Wir agieren transparent, authentisch und parteilich für unsere Zielgruppen. Unter kritischer Parteilichkeit verstehen wir die eindeutige Positionierung für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene sowie bei Konflikten im öffentlichen Raum. Wir orientieren uns einerseits an ihren subjektiven Lebenswelten und Bedarfen, andererseits an den sozialräumlichen Gegebenheiten zur Analyse der regionalspezifischen Ausprägungen sozialer Ungleichheit. Dabei gehen wir reflektiert mit Diversitätsdimensionen um und bemühen uns, Homogenisierungen und damit einhergehenden Diskriminierungen entgegenzuwirken. Das bedeutet auch, die Kinder und Jugendlichen dazu anzuregen, tradierte Rollenerwartungen und kulturelle Normen kritisch zu hinterfragen bzw. zu erwei-

tern. Insbesondere Gendersensibilität ist ein Querschnittsthema bei JUVIVO, womit wir zu Gleichberechtigung und Chancengleichheit beitragen.

JUVIVO setzt sich für die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in sie betreffende Entscheidungsprozesse ein und schafft Mitgestaltungsmöglichkeiten und Selbstentfaltungsräume, wo sie die Gelegenheit finden, Ideen einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und dadurch die Erfahrung machen können, selbst aktiv ihr Lebensumfeld mitzugestalten. JUVIVO fördert dabei demokratische Grundwerte und die Auseinandersetzung mit politischen Diskursen.

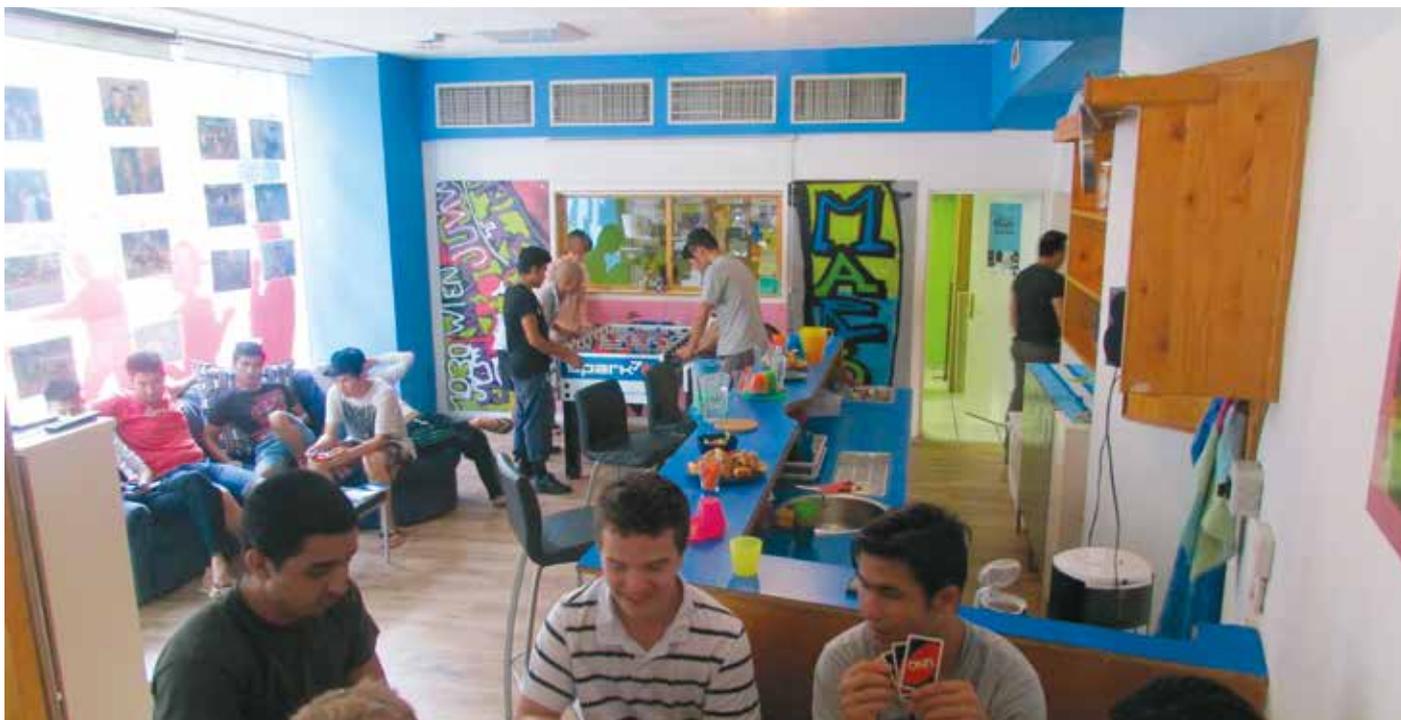
Gemeinwesenorientierung bedeutet für uns, unter Berücksichtigung soziokultureller Bedingungen gemeinsam Aktivitäten und Angebote zu entwickeln, die möglichst nachhaltig die Lebensbedingungen unserer Zielgruppen im Gemeinwesen verbessern.

Qualitätsmerkmale:

- Professionell ausgebildete MitarbeiterInnen arbeiten in gemischtgeschlechtlichen, transkulturellen, multidisziplinären Teams
- Supervision und Fortbildung
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Dokumentation, interne und externe Qualitätskontrolle



1.4 Methoden und Angebote



Wir bieten ein professionelles Beziehungsangebot an, dass zusätzlich und alternativ zu anderen Bezugssystemen (z. B. Eltern) Entlastung bringt: Die MitarbeiterInnen von JUVIVO stehen im Rahmen der lebensweltorientierten Individualhilfe als kompetente Ansprechpersonen bei verschiedenen Lebensfragen (bspw. bezüglich Ausbildung, Arbeit, Familie, Beziehungen, Sexualität, Gesundheit) zur Verfügung.

Mittels Gruppen-, Cliques und Jugendkulturarbeit erreichen wir die Kinder und Jugendlichen mit ihrem lebensweltlichen Umfeld und bearbeiten – teils auch im Rahmen von Schwerpunktaktionen und Projekten – die für sie wichtigen Themen.

Bei unseren Angeboten im öffentlichen Raum sind insbesondere die Methoden der aufsuchenden Jugendarbeit, der Soziokulturellen Animation und der Spiel- und Freizeitpädagogik von Bedeutung.

Mit Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobby-Arbeit sprechen wir unsere Interessengruppen im Sinn der Kinder und Jugendlichen an.

Methoden:

- Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Angebote:

- Einrichtungsbezogene Angebote
- Offene Betriebe/Clubs
- Beratungs- und Betreuungsangebote
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Parkbetreuung / Freizeitpädagogische Aktivitäten
- Projekte und themenorientierte Angebote
- Angebote für Interessensgruppen
- Vernetzung und gemeinwesenorientierte Angebote
- Elternarbeit
- Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit
- Fachexpertise und Mehrfachnutzung



2. JUVIVO im 3. Bezirk

Bereits seit rund 10 Jahren finden Kinder und Jugendliche bei JUVIVO.03 in der Erdbergstraße 101 einen Raum, wo sie ihre Freizeit verbringen, Freund*innen¹ treffen, Unterstützung finden oder einfach nur Spaß haben und sich entfalten können. Hinsichtlich der Gestaltung unserer Angebote legen wir großen Wert darauf, dass sowohl die von den Kindern und Jugendlichen selbst formulierten Bedürfnisse und Wünsche (z. B. nach Unterhaltung) als auch die von uns als wichtig erachteten Themen und Inhalte (z. B. Bildungsangebote) darin Platz finden. Gleichstellung zwischen Mädchen und Burschen, Partizipation und Inklusion, ganzheitliche Bildung und Gesundheitsförderung sowie gegenseitiger Respekt und ein positiver Zugang zu Vielfalt stellen dabei handlungsleitende Prinzipien für uns dar.

Nach vielen Jahren der Teamstabilität war das Jahr 2015 bei

JUVIVO.03 geprägt von großen personellen Veränderungen: vier von sechs Mitarbeiter*innen haben aus verschiedenen Gründen – zumindest temporär – das Team verlassen. Derartig gravierende Veränderungen gehen natürlich nicht spurlos vorüber, sondern haben spürbare Auswirkungen auf die alltägliche Arbeit mit unseren Zielgruppen genauso wie auf die Zusammenarbeit im Team. Folglich lag unser Fokus im zweiten Halbjahr zum einen darauf, uns als Team neu zu finden und eine gemeinsame Teamlinie zu entwickeln, und zum anderen auf dem Aufbau bzw. dem Erhalt von Beziehungen zu unseren Zielgruppen. Nichtsdestotrotz konnten wir in pädagogischer Hinsicht durch das Anknüpfen an Bewährtes und das Setzen von neuen Akzenten viel erreichen und nachhaltige Wirkungen erzielen, was durch den vorliegenden Jahresbericht veranschaulicht werden soll.

2.1 Spezifika des 3. Bezirks und Einsatzgebiete von JUVIVO.03

Von den ca. 88.000 Menschen, die im 3. Bezirk leben sind etwas mehr als 14.000 Personen unter 19 Jahren (7.248m/ 6.790w)². Rund ein Viertel der Bevölkerung besitzt nicht die österreichische Staatsbürgerschaft, was in etwa dem wienweiten Durchschnitt entspricht³. In Hinblick auf die demografische wie auch bauliche Struktur zeigen sich je nach Grätzl aber Unterschiede: So ist der nördliche Teil des Bezirks mit dem Weißgerber-, Fasan- oder Botschaftsviertel zum Teil recht bürgerlich geprägt und beheimatet u.a. verschiedene Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie einige Grünanlagen (z. B. Stadtpark, Modenapark, Belvedere und Botanischer Garten). Hier sehen wir aktuell keinen Bedarf an regelmäßiger Betreuung, wir besuchen die Gegend jedoch immer wieder während unserer mobilen Arbeit um über sozialräumliche Entwicklungen am Laufenden zu bleiben. Der südliche Teil des Bezirks – von Wien Mitte über

Erdberg bis zum Gasometer – ist eher eine Geschäfts- und Wohngegend. Das Gebiet rund um St.Marx ist zudem geprägt von größeren Industrie- und Betriebsflächen, der naheliegenden Autobahn sowie neu entstehenden Stadtteilen (z. B. Media Quarter Marx). Auch die Bevölkerungsstruktur ist unserer Wahrnehmung nach hier eine andere: Vor allem in großen Wohnanlagen wie dem Wildganshof leben viele sozial benachteiligte Menschen, die den (halb)öffentlichen Raum als Aufenthaltsort nutzen. Dementsprechend gestaltet sich das Zusammenleben im öffentlichen Raum und somit auch die darauf abzielende Arbeit von JUVIVO.03 hier anders. Unser Haupteinsatzgebiet liegt nach wie vor in der Gegend rund um unser Lokal in der Erdbergstraße und umfasst u.a. den Kardinal-Nagl-Platz, den Joe-Zawinul-Park sowie den Sportplatz der Salesianer („Sale“), welcher zwei Mal wöchentlich von uns betreut wird.

¹ Die Verwendung des Sternchen* steht für Offenheit und Inklusion aller Geschlechter und Geschlechtsidentitäten und umfasst etwa auch inter- und transsexuelle Personen.

² Statistik Austria, MA23: <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bevoelkerung-alter-geschl-bez.html>

³ Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirksportraits-1-23.pdf>



3. Team

Den vielen personellen Veränderungen des letzten Jahres lagen unterschiedliche Ursachen zugrunde: Joanna Arent-Hamm entschied sich im Frühjahr 2015 für einen beruflichen Wechsel, ihre Nachfolgerin Christa Wohlfahrt musste uns aus familiären Gründen leider bald wieder verlassen und Iris Juda und Magdalena Vollmann-Yilmaz durften sich über Nachwuchs freuen und befinden sich derzeit in Elternkarenz. Somit setzte sich das Frauensubteam im zweiten Halbjahr mit Mag.(FH) Andrea Kropik, MSc (Einrichtungsleitung), Daniela Kolan, MA BEd. (Einrichtungsleitungsstellvertretung) und Julia Rusin, BA völlig neu zusammen. Im Herbst verlegte zudem unser langjähriger Kollege Lukas Dörnchen seinen Lebensmittelpunkt nach Irland

und wurde mit Nenad Bec nachbesetzt. Zusammen mit unseren beiden routinierten Kollegen Bakk.phil. Ismail Atici und Murat Sarigül war unser Team somit komplett.

Tatkräftig unterstützt wurden wir im vergangenen Jahr außerdem durch unsere Reinigungskraft Danica Bosnjak, unsere freien Dienstnehmer*innen Stefanie Eile, Teresa Missmann, Jörg Reck und Gian Bonev, unseren Praktikanten Milan Lamm sowie Victoria Matejka, BEd von PlanSinn, welche die Möglichkeit des Mitarbeiter*innentausches nutzte und an zwei Tagen Einblicke in die Arbeit von JUVIVO.03 erhielt.

3.1 Fortbildungen

Folgende Fortbildungen wurden im vergangenen Jahr besucht.

- „Kollektiv abwertende Einstellungen und Identitäten bei Kinder und Jugendlichen“ (Kenan Günör, MA13)
- Fokusthema: Kreativität und Teamarbeit – Projektmanagement in der Kinder- und Jugendarbeit (ifp)
- Arbeiten mit „Boomwhackers“ (ifp)
- „Sex, aber sicher“ (Verhütung und Aids, ifp)
- „Asylrecht“ (Vortrag der Asylkoordination)
- „Jugendkultur und religiöser Extremismus“ (Lecture von Kenan Güngör)
- „Materielle Sicherung und Ressourcen“ (Verein Neustart)
- Coaching-Ausbildung (Institut Kutschera)
- Lehrgang Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung (ARGE Wien)
- Interner Fachaustausch zur Flüchtlingsarbeit bei JUVIVO



4. Inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltlich lag der Fokus im vergangenen Jahr neben bereits bewährten Schwerpunkten wie etwa unseren **Sport- und Fußballangeboten** oder dem **Schüler*innenparlament** auf Bildungsangeboten, womit auch dem Jahresschwerpunkt der MA13 „**Bildung und Inklusion**“ Rechnung getragen wurde. Unsere diesbezüglichen Angebote und Aktionen umfassten sowohl Unterstützung und Beratung in ausbildungsbezogenen Belangen (u.a. Lernhilfe, Beratungen zur Schullaufbahn, Berufsorientierung und Lehrstellensuche) als auch zahlreiche informelle bzw. non-formale Bildungsangebote. So griffen wir im Rahmen von **Schwerpunktwochen** verschiedene gesellschaftspolitische und zielgruppenrelevante Themengebiete wie etwa die Wien-Wahl, die Flüchtlingsdebatte, Gesunde Ernährung, Krieg und Terrorismus, Solidarität oder Kapitalismus auf. Gemeinsam mit unseren Zielgruppen gestalteten wir hierfür eine Themenwand, welche grundlegende Informationen zu den jeweiligen Themenbereichen auf altersadäquate Weise vermittelte und Anlass für vertiefende Gespräche und Diskussionen bot. Ergänzend dazu wurden u.a. themenbezogene Workshops, Exkursionen oder Filme herangezogen. Ein Highlight war bspw. der Ausflug mit 9 Jugendlichen zur Aufzeichnung von „Pro & Contra“ bei PULS4, wo Kanzler Faymann und Vizekanzler Mitterlehner zum Thema Flucht diskutierten. Im Anschluss an die Sendung stellte sich Kanzler Faymann bereitwillig für eine „Selfie-Session“ mit den Jugendlichen zur Verfügung, was von diesen begeistert und nicht ohne Stolz in Anspruch genommen wurde. Besonders erfreulich war auch, dass sich die Kinder und Jugendlichen zunehmend aktiv an der Gestaltung der Themenwand beteiligten, selbst Themenvorschläge einbrachten oder sogar eigenständig kleine Workshops abhielten.



5. Angebotsformen

Sommerprogramm 2015

13. April bis 12. Oktober

Juvivo³

www.juvivo.at

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Parkbetreuung Kardinal Nagl Platz Bei Schlechtwetter findet dieser Betrieb im Lokal Erdbergstrasse 101 statt. 15.30–18.30 </div>	<div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Mädchenclub 15.30–17.30 </div> <div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Sale junior Dietrichgasse 44 15.30–17.30 </div> <div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px;"> Open House 18.30–20.30 </div>	<div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Kidsclub 14.00–15.30 </div> <div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Parkbetreuung Kolonitzplatz Bei Schlechtwetter findet dieser Betrieb in der Sporthalle der VS Kolonitzplatz statt. 15.00–18.00 </div> <div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px;"> Parkbetreuung Wildganshof Bei Schlechtwetter findet dieser Betrieb im Club Wildganshof statt. 16.30–19.00 </div>	<div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Lernen & Beratung 14.00–15.30 </div> <div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Sale senior Dietrichgasse 44 15.30–18.30 </div> <div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px;"> Parkbetreuung Joe Zawinul Park Bei Schlechtwetter findet dieser Betrieb im Lokal Erdbergstrasse 101 statt. 16.30–18.30 </div>	<div style="border: 1px solid #FF00FF; padding: 5px;"> Ausflüge, Sport & Events Genauere Informationen bei Juvivo.03 und auf der Homepage. 14.30–17.30 </div>

Zusätzlich sind wir mehrmals in der Woche im Bezirk unterwegs.

Geleitet durch
13
 WILDFANG JUGEND UND BEWEGUNG

Draußen
 Drinnen
 1030 Wien
 Erdbergstraße 101/1

- alle
- alle Mädchen
- 14–19 Jahre
- 6–12 Jahre
- 6–13 Jahre

5.1 Aufsuchende Arbeit und Gemeinwesenorientierung

Im Rahmen der **Parkbetreuung** wurden im vergangenen Jahr der Kardinal-Nagl-Platz, der Kolonitzplatz, der Wildganshof sowie der Joe-Zawinul-Park einmal wöchentlich von JUVIVO.03 besucht. Weitere Orte wie z.B. die Lände bzw. der Donaukanal, Wien Mitte, der Fiakerplatz der Arenberg- und Mondenapark, aber auch die Höfe größerer Gemeindebauten in der Umgebung wurden nicht wöchentlich von uns bespielt, jedoch regelmäßig während der **mobilen Arbeit** aufgesucht. Neben **soziokultureller Animation** und dem Setzen von sinnvollen Freizeitangeboten (u.a. diverse Spiele, Sport, Kreatives) im öffentlichen Raum zielt die Parkbetreuung darauf ab, das soziale Klima im öffentlichen Raum positiv zu beeinflussen. Hierzu

zählt einerseits, ein offenes Ohr für die Anliegen, Wünsche und Beschwerden der Parknutzer*innen zu haben und andererseits Konflikte, welche aus divergierenden Bedürfnissen unterschiedlicher Nutzer*innengruppen resultieren, zu begleiten und konstruktiv zu bearbeiten. Aufgrund unserer kontinuierlichen Präsenz über die letzten Jahre hinweg wird JUVIVO.03 auch als kompetenter Ansprechpartner wahrgenommen, was sich darin zeigt, dass sich Menschen aller Altersgruppen an uns wenden. Zwar liegt unser Schwerpunkt natürlich bei den Kindern und Jugendlichen, doch im Sinne der **Gemeinwesenorientierung** erachten wir es für sinnvoll, auch den Anliegen von Erwachsenen mit Offenheit zu begegnen.

Am **Kardinal-Nagl-Platz** herrscht insbesondere seit der Umgestaltung im Jahr 2014 ein sehr angenehmes Klima. Im Hinblick auf die bauliche Gestaltung des Parks wäre eine Renovierung des Bodens im Ballspielkäfig noch wünschenswert, da dieser recht uneben ist und das Wasser nach Regenfällen nicht ordentlich abrinnt. Trotz einer hohen Zahl an Nutzer*innen und Passant*innen konnten wir im vergangenen Jahr kaum Konflikte beobachten. Die Kinder und Jugendlichen äußern sich lediglich hin und wieder negativ über Männer, die sich oft am Platz aufhalten und Alkohol konsumieren. Da uns jedoch keine Vorfälle, die zu beanstanden wären, bekannt sind, vertreten wir hier die Position, dass der öffentliche Raum für alle da ist und setzen uns für gegenseitige Akzeptanz und Rücksichtnahme ein. Ein Highlight des vergangenen Jahres war unser Fest im

Kontaktzahlen Kardinal-Nagl-Platz:

- Ø 55,2 Kontakte pro Besuch
- Kinder (w): 17,29%
- Kinder (m): 37,47%
- Jugendliche (w): 5,7%
- Jugendliche (m): 27,24%
- Erwachsene (w): 6,43%
- Erwachsene (m): 5,88%

5. Angebotsformen

Rahmen der **Langen Nacht der Jugendarbeit**, welches wir am Kardinal-Nagl-Platz veranstalteten. Ein Hindernisparcour, eine Fimo-Schmuckdesignstation, Speed Stacking, Tischfußball, eine Foto-call-Station sowie Musik und Snacks zogen rund 150 Kinder, Jugendliche und Erwachsene an und sorgten für eine tolle Stimmung.



Unser Betreuungsangebot im **Wildganshof** wurde im Sommer v.a. von Kindern und Teenies begeistert in Anspruch genommen. Aus pädagogischer Sicht lag unser Hauptaugenmerk zum einen darauf, den Kindern und Teenies Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten aufzuzeigen, denen sie auch selbstständig bzw. ohne uns nachgehen können, da wir den Eindruck hatten, dass der Mangel an Beschäftigung und Zuwendung bzw. daraus resultierende Langeweile oftmals der Grund für destruktive Verhaltensweisen und Streitigkeiten (z. B. gegenseitiges sekkieren) war. Zum anderen achteten wir besonders darauf, den Kindern einen wertschätzenden Umgang miteinander vorzuleben und machten sie wiederholt auf ihre harten Umgangsformen aufmerksam. Bei einigen Kindern waren diesbezüglich kleine Fortschritte zu vermerken, indem sie freundlicher miteinander umgingen und sich weniger beschimpften. Im Allgemeinen ist v.a. unter den Burschen zum Teil wenig Konfliktlösungskompetenz bemerkbar. Diese konnten wir etwas steigern, indem wir bei Auseinandersetzungen gemeinsam nach alternativen Handlungsstrategien suchten, jenseits von schimpfen und schlagen. Durch unsere jahrelange Arbeit im Wildganshof kennen uns auch viele Eltern, die im Bedarfsfall um sozialarbeiterische Beratung bitten oder mit ihren Anliegen bezüglich des Zusammenlebens in der

Wohnhausanlage an uns herantreten. So empfinden etwa einige Bewohner*innen den hohen Lärmpegel, die Verunreinigung der Wiesen durch Hundekot oder den herumliegenden Müll im Hof als störend. Diesbezüglich besteht ein guter Austausch zwischen uns und den Wohnpartnern. Beim Wechsel vom Outdoor- auf das Indoor-Angebot im **Wildgansclub** war im vergangenen Jahr ein deutlicher Rückgang der Besucher*innenzahlen zu merken. Darauf möchten wir im kommenden Jahr reagieren, indem wir das Angebot noch besser bewerben und attraktiver gestalten (z. B. durch einen neuen Tischfußballtisch) und die Betreuungszeiten später ansetzen, da uns vermehrt berichtet wurde, dass viele der Kinder bis am späten Nachmittag Unterricht hätten.

Kontaktzahlen Wildganshof:

- Ø 39,8 Kontakte pro Besuch
- Kinder (w): 26,08 %
- Kinder (m): 34,69 %
- Jugendliche (w): 5,26 %
- Jugendliche (m): 13,28 %
- Erwachsene (w): 14,83 %
- Erwachsene (m): 5,86 %

Der **Kolonitzplatz** zeichnet sich durch sehr heterogene Nutzer*innengruppen aus: neben vielen Kindern und Jugendlichen halten sich hier gut situierte Familien mit Kleinkindern genauso auf wie ältere Menschen oder Frauengruppen, die den Park als Treffpunkt nutzen. Obwohl das Klima im Park im Allgemeinen sehr angenehm ist, gilt es dennoch immer wieder zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen zu vermitteln. Wiederholt ausgehandelt werden musste bspw. inwieweit Ballspiele außerhalb des relativ kleinen Käfigs zulässig sind oder ob die Sitzbänke je nach Belieben umgestellt werden dürfen. Von besonderer Bedeutung für unsere Arbeit am Kolonitzplatz war der Kontakt und Austausch mit „Schlüsselpersonen“ – v.a. dem Pfarrer der angrenzenden Kirche sowie dem Schulwart der Volksschule, welcher den Großteil der Kinder und Jugendlichen persönlich kennt und einen sehr guten Draht zu ihnen hat. Sorgen bereitete uns der Umstand, dass einzelne junge Erwachsene, die wir teilweise von früher kennen, wiederholt versuchten, Kinder und Jugendliche für eine streng muslimische Lebensführung zu begeistern und sie in eine naheliegende Moschee einladen. Im Herbst wurde mit den Kindern und Jugendlichen damit begonnen, Entwürfe und Schablonen für eine Graffiti-Aktion anzufertigen, im Rahmen derer im kommenden Frühjahr zwei Fußgängerdurchgänge beim Radetzkyplatz besprayt werden. Außerdem ist für das nächste Jahr ein Gardening-Projekt am Kolonitzplatz geplant, bei dem mit den Kindern und Jugendlichen ein Gemüsebeet im Park angelegt wird.

Kontaktzahlen Kolonitzplatz:

- Ø 42,9 Kontakte pro Besuch
- Kinder (w): 22,62%
- Kinder (m): 34,89%
- Jugendliche (w): 8,32%
- Jugendliche (m): 18,46%
- Erwachsene (w): 9,33%
- Erwachsene (m): 6,39%



Der **Joe-Zawinul-Park** wird vor allem von Kindern und Familien der umliegenden Wohnhausanlagen genutzt. Jugendliche trafen wir hier eher nur abends während unserer mobilen Runden an. Von Konflikten oder besonderen Vorkommnissen im vergangenen Jahr ist uns nichts bekannt.

Kontaktzahlen Joe-Zawinul-Park:

- Ø 27,9 Kontakte pro Besuch
- Kinder (w): 32,82%
- Kinder (m): 32,82%
- Jugendliche (w): 5,38%
- Jugendliche (m): 9,49%
- Erwachsene (w): 12,46%
- Erwachsene (m): 6,92%

Unsere **Fußballangebote** am Sportplatz der Salesianer zählen mit durchschnittlich 31,4 Teilnehmern bei den Kindern bzw. 51,9 Teilnehmern bei den Jugendlichen nach wie vor zu den beliebtesten und am Besten besuchten Programmen. Im kommenden Jahr wird dieser Platz neu gestaltet und renoviert, wobei wir Vorschläge und Wünsche einbringen dürfen.

In der **Drorygasse** wird in den nächsten Jahren neben dem Waldbrunnerhof ebenfalls ein neuer Park entstehen. Auch hier war unsere Meinung zur Gestaltung des Parks gefragt, welche wir bei diesbezüglichen Vernetzungstreffen einbringen konnten.

5.2 Indoor- und Clubbetriebe

Vor allem in der kalten Jahreszeit bietet unsere Einrichtung in der Erdbergstraße bzw. die vorhandene Infrastruktur den Kindern und Jugendlichen vielfältige und kostenlose Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (diverse Gesellschaftsspiele, PCs, Playstation, Tischfußballtisch, Bastelutensilien u.v.m.). Neben offenen Angeboten wie dem „**Open House**“, welche sich an alle Zielgruppen richten und unsererseits inhaltlich wenig strukturiert werden, finden sich mit dem „**Mädchenclub**“ oder „**Lernen & Beratung**“ auch zielgruppenspezifische bzw. themenbezogene Angebote in unserem Programm. Nachdem sich zu Beginn des Winterprogramms herausstellte, dass viele Kinder aufgrund von Nachmittagsunterricht bzw. -betreuung den Kidsclub nicht besuchen konnten, dafür aber immer wieder Teenies und Jugendliche vor der Tür standen,

die wir wegschicken mussten, entschlossen wir uns dazu, den „**Kids- und Jugendclub**“ zusammenzulegen und für alle Altersgruppen zu öffnen. Dadurch entstand ein relativ großes Zeitfenster, welches es ermöglichte, verstärkt und spontan auf die inhaltlichen Wünsche und Vorschläge der anwesenden Kinder und Jugendlichen einzugehen, anstatt sie bereits im Vorhinein zu planen und vorzubereiten. So wurden z. B. öfters Turniere veranstaltet, Ausflüge unternommen oder der Kreativität freien Lauf gelassen. Außerdem eignete sich der Montagnachmittag besonders gut für die gemeinsame Gestaltung unserer Themenwand sowie damit verbundenen Gesprächen und Diskussionen. Mit dem „**Freiraum**“ wurde ein neues Angebot ins Winterprogramm aufgenommen, welches von einzelnen Personen oder Cliquen nach Voranmeldung für

5. Angebotsformen



ihre Ideen – welche von Ausflügen über Workshops bis hin zu Partys reichten – genutzt werden konnte. Ziel war es zum einen, dadurch die Eigeninitiative und Organisationsfähigkeit unserer Zielgruppen zu fördern, da sie ihre Vorhaben so weit als möglich eigenständig planen und umsetzen mussten. Zudem wurde ihnen ein Nutzungsvertrag ausgehändigt in welchem gewisse Verantwortlichkeiten (z. B. Pünktlichkeit, Aufräumen, rechtzeitiges Absagen) festgehalten wurden, wodurch wir die Verbindlichkeit erhöhen konnten. Zum anderen sollte durch

das Angebot ein Raum geschaffen werden, den einzelne Cliquen und v.a. auch jugendliche Mädchen exklusiv für sich nutzen können, welche unsere Angebote ansonsten weniger in Anspruch nehmen oder sich in offenen Angeboten weniger durchsetzen können. Der Umstand, dass das Angebot meist bereits für mehrere Wochen „ausgebucht“ war, spricht für ein großes Interesse der Zielgruppe bzw. für den Erfolg des Angebotes. Erfreulich ist zudem, dass der „Freiraum“ besonders von Mädchen gerne in Anspruch genommen wurde.

Winterprogramm 2015/16

12. Oktober bis 17. April

Montag

Kidsclub
Spiele & Kreatives
15.00–17.00 🏠

Jugendclub
Chillen, Freunde treffen u.v.m.
17.30–19.30 🏠

Dienstag

Sale Junior
Fußball in der Dietrichgasse 44
15.30–17.30 🏠

Mädchenclub
Spiele, Kreatives & Ausflüge
15.30–17.30 🏠

Open House
Zeit & Raum für alle
18.30–20.30 🏠

Mittwoch

Sport am Kolo
im Turnsaal der VS Kolonitzplatz
15.30–18.30 🏠

Wigah-Club
im Clubraum Wildganshof
16.00–18.30 🏠

Donnerstag

Lernen & Beratung
Bildungs- und Berufsberatung, Hilfe bei Schulaufgaben
14.00–15.30 🏠

Sale Senior
Fußball in der Dietrichgasse 44
15.30–17.30 🏠

Freiraum
Hier gibt's Zeit und Raum für eure Ideen (z.B. Ausflüge, Filme, Kochen, Tanzen)! Nur nach Vereinbarung!
18.00–19.30 🏠

Freitag

Ausflüge & Specials
Infos bei Juvivo03, auf der Homepage & Facebook
15.30–18.30 🏠

www.juvivo.at

Geliefert durch
13
WIEN BEZIRK

🌳 Draußen
🏠 Drinnen
1030 Wien
Erdbergstraße 101/1

● alle
● alle Mädchen
● 13–19 Jahre
● 6–13 Jahre

Zusätzlich sind wir mehrmals in der Woche mobil im Bezirk unterwegs. 🏠



6. Zielgruppenspezifische Arbeit

Im Folgenden werden zielgruppenspezifische Aspekte unserer Arbeit mit Kindern, Teenies, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien beschrieben. Neben einer kurzen allgemeinen Darstellung unserer Angebote und damit verbundenen

Zielsetzungen wird unsere Arbeit anhand von ausgewählten Praxisbeispielen und Einzelfällen veranschaulicht, da hierdurch die Vielfalt unserer Tätigkeiten und die erzielten Wirkungen unseres Erachtens am deutlichsten sichtbar werden.

6.1 Arbeit mit Kindern (6-12 Jahre)

Bezirk ist das Angebot von JUVIVO.03 bekannt, jedoch ging es aufgrund des starken Mitarbeiter*innenwechsels im vergangenen Jahr vermehrt darum, Beziehungen mit den Kindern neu aufzubauen bzw. zu vertiefen. Dies geschah vor allem auf spielerischer Ebene durch ein abwechslungsreiches Programm, welches von Sport und Bewegung über Kreativ- und Bildungsangebote bis hin zu Ausflügen reichte. Leitziele sind dabei, die Kinder in ihrer emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung bestmöglich zu fördern und zu unterstützen und ihnen Fertigkeiten zu vermitteln, die ihnen später ein möglichst erfülltes, unabhängiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Dies umfasst die Vermittlung von alltagsrelevantem Wissen und Fähigkeiten genauso wie die Förderung eines gesunden Lebensstils oder die Unterstützung bei formalen bzw. die Initiierung von non-formalen Bildungsprozessen. Im Sinne der Ressourcenorientierung achten wir dabei darauf, die individuellen Stärken, Interessen und Begabungen der Kinder zu fördern. Gleichzeitig möchten wir aber auch wahrnehmbare Defizite, Einschränkungen oder Benachteiligungen abbauen und den subjektiven Handlungsspielraum der Kinder erweitern.

Im vergangenen Jahr haben wir uns bspw. besonders mehreren Kindern aus einer Familie angenommen, welche regelmäßig an unserem Indoorprogramm teilnehmen. Alle Geschwister weisen kognitive und körperliche Defizite auf und bekommen in der Schule sonderpädagogische Förderung. Bei der Arbeit mit den

Geschwistern haben wir uns zum Ziel gesetzt, sie dahingehend zu fördern, dass sie später einmal möglichst selbstständig ihren **Alltag bewältigen** können (z. B. U-Bahnpläne lesen, Rezepte nachkochen). So haben wir z. B. mit ihnen gemeinsam einen Ausflug geplant, wobei die Kinder in sämtliche Schritte – vom Recherchieren eines Ausflugszieles und einer passenden öffentlichen Verkehrsanbindung bis hin zum Kalkulieren von Zeit und Budget – eingebunden waren. Auch bei anderen Tätigkeiten wie z. B. Koch- und Bastelaktionen wurde speziell bei den Geschwistern darauf geachtet, sie von Anfang an in den Ablauf zu integrieren. Neben der Förderung von Fingerfertigkeiten und Feinmotorik (Lebensmittel schneiden, Maschen binden, Perlen auffädeln, etc.) wurden auch immer wieder Geschlechterrollen thematisiert, da vor allem der Bursche der Ansicht war, Kochen und Basteln wäre nichts für Jungs. Zunehmend konnte er sich diesen Tätigkeiten gegenüber jedoch öffnen und sogar Gefallen daran finden. Wenngleich bei allen dreien schon Verbesserungen bemerkbar sind (z. B. Orientierung im öffentlichen Raum, Umgang mit dem PC) besteht nach wie vor ein großer Förderbedarf auf vielen Ebenen.

Ein weiteres Ziel in unserer Arbeit ist die große Freude an **Bewegung und Sport** zu fördern. Vor allem bei den Burschen bietet Fußball spielen eine gute Möglichkeit, die Beziehung zu den Betreuer*innen zu vertiefen und sie dadurch auch für andere Angebote von JUVIVO.03 zu gewinnen. Neben der generellen

6. Zielgruppenspezifische Arbeit

positiven Beeinflussung der körperlichen Entwicklung und der körperlichen Selbstwahrnehmung haben die Kinder durch das Spielen in der Gruppe außerdem die Möglichkeit ihre Frustrationstoleranz zu erhöhen und Konfliktlösungskompetenz zu erwerben. Diesbezüglich ist uns auch ein **gewaltfreier und respektvoller Umgang** miteinander besonders wichtig (z. B. keine wüsten Beschimpfungen und Schuldzuweisungen). Dies erreichten wir, indem wir einerseits im Anlassfall das persönliche Gespräch mit den betroffenen Kindern suchten und andererseits indem wir bei unserem Fußballangebot in den Spielpausen kurze Reflexionsrunden mit allen Kindern einforderten, in denen besprochen wurde, was bisher gut bzw. weniger gut funktionierte. Als letzte Konsequenz wurden bei wiederholten Verstößen die betroffenen Kinder vereinzelt auch nach Hause geschickt, wodurch sowohl unseren Forderungen Nachdruck verliehen, als auch die Bereitschaft der Kinder, sich an die Regeln zu halten erhöht werden konnte.

Ein besonderes Highlight des letzten Jahres war für die Kinder das Kennenlernen der Sportart „Speed-Stacking“. Dabei geht es darum, möglichst schnell Becher in einer gewissen Anordnung zu stapeln. Dieses hoch motivierende Spiel trainiert die konditi-

onellen, koordinativen und feinmotorischen Fähigkeiten „quasi nebenbei“ und bereitet den Kindern sichtlich großen Spaß.

Viele Kinder, die wenig bis gar keine **Unterstützung bei schulischen Angelegenheiten** bekommen, suchen diese bei uns. Neben der Hausaufgaben- und Lernbetreuung ist es uns auch ein Anliegen, den Kindern schon früh die Wichtigkeit ihrer schulischen Erfolge in Hinblick auf ihre späteren Zukunftschancen zu vermitteln, da die ersten Weichen für die spätere Lebens- bzw. Berufslaufbahn bereits bei der Entscheidung NMS oder AHS gestellt werden. Im vergangenen Jahr konnten wir bspw. einen Burschen, der beim Fußballspielen sehr begabt ist, dessen schulische Leistung jedoch unter seiner geringen Motivation litt, an einen Fußballverein vermitteln und ihn im Gegenzug dazu bewegen, regelmäßig bei unserem Betrieb „Lernen und Beratung“ teilzunehmen. Hierbei war auch die Zusammenarbeit mit seiner alleinerziehenden Mutter wichtig, da sie in Absprache mit uns den Besuch des Fußballtrainings nur dann erlaubte, wenn auch eine Verbesserung der schulischen Leistungen erkennbar war. Dadurch konnte schließlich die Motivation des Buben hinsichtlich schulischer Verpflichtungen erhöht werden.

Projekt zum Thema Solidarität

Das Thema unserer Schwerpunktwoche im Dezember bildete „Solidarität“. Neben dem Ziel, unseren Zielgruppen die semantische, wie auch gesellschaftliche Bedeutung von Solidarität näher zu bringen, wollten wir damit auch an die zuvor behandelten Themen Flucht bzw. Flüchtlinge anschließen und den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie sich diesbezüglich engagieren können. Hierbei versuchten wir der Zielgruppe das Thema auf unterschiedliche Art und Weise zu vermitteln und gestalteten z. B. gemeinsam unsere Themenwand, sahen uns themenbezogene Youtube-Videos an und arbeiteten in einer Flüchtlingsunterbringung in unserer Nähe mit. Um ihnen auch das Solidaritätsgefühl in der Gruppe spürbar zu machen, nutzten wir einen Nachmittag für gruppenspezifische Spiele. Außerdem veranstalteten wir einen Kunstwettbewerb, bei dem die Burschen und Mädchen ihr Verständnis von Solidarität auf kreative Art und Weise zu Papier bringen konnten. Durch die 14 eingereichten Zeichnungen wurde auf berührende Weise sichtbar, dass die Kinder und Jugendlichen den Begriff „Solidarität“ verstanden hatten und auch in ihre Lebenswelt integrieren konnten.



Auffallend ist, dass viele Kinder recht traditionellen **Geschlechterrollen** folgen. Daher ist ein wesentliches Ziel unserer Arbeit das Infrage stellen und Aufbrechen eben dieser, um die subjektiven Entfaltungsräume der Kinder zu erweitern. Beispielsweise lernten wir im Zuge der Parkbetreuung zwei Mädchen kennen, die aus einem sehr strengen und religiös geprägten Elternhaus kommen. So gilt bspw. Haushaltsführung und Kindeserziehung als reine Frauensache. Die Mädchen dürfen auch nicht mit Burschen spielen und haben erzählt, dass sie später ein Kopftuch tragen müssen, obwohl sie das selbst eigentlich gar nicht wirklich möchten. Durch die Vertiefung der Beziehung zu diesen Mädchen hat sich herausgestellt, dass sie zwar nach außen hin diese Rollen leben, sie aber eigentlich sehr kritisch sehen und sich nicht immer daran halten möchten. Im

Mädchenclub, welcher neben der Parkbetreuung der einzige Betrieb ist, bei dem sie teilnehmen dürfen, haben sie die Möglichkeit, sich offen auszuleben, ihren Interessen nachzugehen – egal ob sie ihrer Geschlechterrolle entsprechen oder nicht – und über ihre persönlichen Meinungen und Haltungen zu sprechen und zu reflektieren. Dieser zwanglose Rahmen ermöglicht es ihnen, die ihnen auferlegte (Geschlechter)Rolle weiter zu hinterfragen und kritischer zu sehen. Obwohl wir sie auch zukünftig bei diesem Prozess unterstützen möchten, ist unsererseits auch auf eine hohe Sensibilität zu achten, um mit dem Aufzeigen von konträren Sichtweisen zu ihrem Elternhaus nicht Gefahr zu laufen, dass den Mädchen der Kontakt zu uns untersagt werden könnte.

6.2 Arbeit mit Teenies (11 – 14 Jahre)

Unter dem Begriff „Teenies“ fassen wir jene zusammen, die sich an der Schnittstelle zwischen Kindheit und Adoleszenz befinden. Das Besondere an den „Teenies“ ist, dass sie nach und nach auf persönlicher, sozialer und gesellschaftlicher Ebene mit neuen Lebensbereichen konfrontiert werden: wichtige Entscheidungen für die (berufliche) Zukunft sind zu treffen, Fragen der Identität und Sexualität gewinnen an Bedeutung und es erfolgt oft eine erste tiefgehende Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Konventionen sowie politischen Themen. Ziel ist es hierbei, diesen Übergang bzw. den physischen und psychischen Umbruch der Teenies angemessen zu begleiten indem entwicklungsspezifische Themen und damit verbundene Unsicherheiten erkannt und aufgegriffen werden. Hinzuzufügen ist auch, dass ein Großteil unserer Zielgruppe einen Migrationshintergrund aufweist und oft aus bildungsfernen Familien stammt. Somit leiten sich die inhaltlichen Zielsetzungen von altersspezifischen Themen, als auch von ihren transkulturellen Lebenswelten ab. **Freizeitpädagogische Aktivitäten** sind hier ein wichtiger Zugang, um die intrinsische Motivation für informelles Lernen zu fördern und die Teenies dazu anzuspornen, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen.

Ein einschneidender und zukunftsweisender Aspekt, der das offizielle Ende der Kindheit sozusagen gesellschaftlich kennzeichnet, ist das Beenden der Sekundarstufe I und die damit verbundene Frage, welchen weiteren **Bildungs- bzw. Berufsweg** sie einschlagen möchten und/oder können. Ein vorangehendes Ziel ist es hierbei, diesbezügliche Orientierungslosigkeit und Unklarheiten zu identifizieren und anzusprechen. In weiterer Folge initiieren wir einen reflexiven Prozess, der die individuellen Wünsche und Pläne hinsichtlich der eigenen Zukunftsgestaltung behandelt, die Teenies gleichzeitig aber auch mit der Erwachsenenrealität (z. B. Lebenshaltungskosten) konfrontiert. In solchen Gesprächen wird häufig ersichtlich, dass die Teenies ihre eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten nicht (er)kennen oder unterschätzen, so dass sie ihren Berufswunsch dementsprechend kurzfristig formulieren. Um dem entgegenzuwirken, gilt es sie mittels Informationsweitergabe über ihre Möglichkeiten aufzuklären und gegebenenfalls aufzuzeigen, dass sie es durchaus auch „weitschaffen“

können. Als typisches Beispiel kann hier ein Junge herangezogen werden, der sich aktuell in der vierten Schulstufe einer Mittelschule befindet und sich nun entscheiden muss, welche Schule er nach diesem Schuljahr besuchen möchte. Seine



Unsicherheit kam durch seine raschen Entscheidungswechsel hinsichtlich seiner Schulwahl zum Ausdruck, was aus einer Unkenntnis der unterschiedlichen Schulformen resultierte. Zudem stand seine Präferenz selten in Relation zu seinen Fähigkeiten und Interessen, sondern wurde lediglich durch Aspekte wie die Nähe zu seinem Wohnort begründet. In einem ersten Schritt setzten wir bei der Ermittlung und Reflexion seiner individuellen Interessen und Wünsche an (u.a. durch Eignungs- und Interessenstests im Internet). Daran angelehnt wurden ihm die Schwerpunkte der unterschiedlichen Bildungseinrichtungen erklärt. Weiters war für eine erfolgreiche Berufsorientierung von Relevanz, ihm die finanzielle „Erwachsenenrealität“ aufzuzeigen.

6. Zielgruppenspezifische Arbeit

So schien ihm etwa ein Nettogehalt von 900€ als ein sehr gutes Einkommen. Nachdem wir mit ihm gemeinsam einen Haushaltsplan mit den durchschnittlichen Lebenshaltungskosten erstellt haben, zeigte er sich anfangs zwar schockiert, aber gleichzeitig auch motiviert, sich mit seinen Zukunftsplänen und -erwartungen auseinanderzusetzen. Vor allem die Berichtigung von Fehlinformationen sowie illusorischer Vorstellungen scheint somit einen nachhaltigen Effekt zu erzielen. Dies ist als ein repräsentatives Fallbeispiel zu betrachten, da es viele Gleichartige gibt, die mit ähnlichen Fragen einer individuellen Perspektivenentwicklung konfrontiert sind. Auf familiärer Seite fehlen aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen und eigener "Bildungsferne" oft notwendige Informationen und Kenntnisse über das österreichische Bildungssystem. Den Schulen scheinen gleichfalls die nötigen Ressourcen zu fehlen, um adäquate Hilfestellungen zu ermöglichen, was unseres Erachtens jedoch von enormer Wichtigkeit wäre.

Eine weitere zielgruppenspezifische Besonderheit bei den Teenies zeigt sich im verstärkten Interesse an **sexualpädagogischen Themen**. Unser Ziel war es, diese Neugierde und Unsicherheiten aufzugreifen und als einen normalen Bestandteil des menschlichen Daseins in unserem Angebot zu integrieren. Außerdem war es uns ein Anliegen, die durch Filme, Werbung und Pornos vermittelten Vorstellungen von Sexualität und den ihnen immanenten Rollenbildern zu relativieren. Dem sind wir mit der Installation von Frageboxen am Mädchen- und Burschen-WC begegnet, wo anonym Fragen zu Liebe & Sexualität eingeworfen werden konnten. Die vom Team formulierten Antworten wurden auf einer Pinnwand ausgehängt, wo sie von allen nachgelesen werden konnten. Diese Maßnahme resultierte in einer regen Beteiligung und förderte das Ansprechen von heiklen Themen und bot Anlass zu Aufklärungsgesprächen oder semantischen Erklärungen sexueller Begrifflichkeiten.

Neben entwicklungsrelevanten Themen wie Zukunftsgestaltung und Sexualität waren im Jahr 2015 auch **geopolitische Konflikte** ein zentrales Thema in unserer Arbeit mit den Teenies. Wie bereits erwähnt, weist ein Großteil unserer Nutzer*innen einen Migrationshintergrund auf. Gerade in der Teenie-Phase konnten wir eine starke Besinnung auf die eigene ethnische Herkunft beobachten. Wir betrachten solch eine Aufwertung der eigenen Herkunft auch als eine Gegenstrategie zu selbsterfahrenen strukturellen und persönlichen Diskriminierungen. Außerdem bietet eine nationale, kulturelle und/oder religiöse Selbstverortung Orientierung in unsicheren Lebensphasen. In diesem Zusammenhang boten die Geschehnisse im türkischen und arabischen Raum (v.a. Krieg und Terrorismus) Zündstoff für Diskussionen. Häufig ging die eigene politische Positionierung mit einer Abwertung der „Anderen“ einher, welche als „die Schuldigen“ benannt wurden. Ein zusätzlicher Motor der emotionalen Abwertungen war die unreflektierte Übernahme medialer Berichterstattungen. Um diese Entwicklungen aufzugreifen, haben wir mit Beginn der Wintersaison eine Themenwand installiert, mittels deren u.a. aktuelle politische Geschehnisse, moralische Werte und Fragestellungen oder mediale Berichterstattungen angesprochen und relevantes Wissen vermittelt wurde. Ziel ist somit, über dieses Medium vorgefestigte Meinungen, Vorurteile und Diskriminierungen anzusprechen und abzubauen sowie einen

kritischen Medienkonsum zu fördern. Auf diesem Wege war es u.a. bei zwei Burschen möglich, ihre Abwertung gegenüber Kurd*innen zu thematisieren. Ihre Meinungen waren unseres Erachtens das Resultat der unhinterfragten Übernahme von vermittelten "Wahrheiten" eines türkischen Senders. Dies bot den Anlass für ein Gespräch über die Instrumentalisierung der Medien von Seiten der Politik und gleichzeitig auch über die mediale Meinungsvielfalt mit welcher wir konfrontiert werden. Durch die gemeinsame Gestaltung der Themenwand und durch die Recherche, Selektion und gemeinsame Besprechung der Inhalte, relativierten sie schließlich ihre Meinungen und Beschuldigungen gegenüber Kurd*innen. Neben der Eröffnung von konstruktiven Diskussionen möchten wir damit auch eine aktive inhaltliche Partizipation von Seiten der Zielgruppe bewirken. Dies zeigt sich u.a. auch daran, dass unsere Zielgruppen aktiv an der Gestaltung der Themenwand teilnehmen, eigenständig Inhalte ergänzen oder zumindest mit uns in Diskussion darüber treten. Wichtig ist dabei, dass sie unsererseits in ihrer Meinungsbildung ernstgenommen werden und ein ehrlicher Meinungs austausch erfolgt. Dadurch erhalten wir nicht zuletzt auch wertvolle Einblicke in die jeweiligen Erfahrungswelten unserer Zielgruppen. Zudem können diese thematischen Auseinandersetzungen in einer Phase der Eigenpositionierung auch als Präventionsarbeit hinsichtlich radikaler Einstellungen gesehen werden.

Wie in der offenen Jugendarbeit leider häufig üblich, ist auch bei uns ab dem Teeniealter eine zunehmend homogene Geschlechterverteilung zu beobachten. Abgesehen vom Mädchenclub werden unsere Betriebe durchgängig von männlichen Besuchern dominiert. Mit der diesjährigen hohen Fluktuation weiblicher Mitarbeiter*innen sind auch einige Kontakte weggebrochen, was den Mädchenanteil zusätzlich reduziert hat. Beziehungsarbeit mit Mädchen stellte dieses



6.2.1. Projekt Schüler*innenparlament

Ein besonderes Projekt war auch im letzten Jahr die Durchführung des Schüler*innenparlaments, welches wir gemeinsam mit den Kolleg*innen vom Jugend- und Stadtteilzentrum come2gether umsetzen. Dafür wurde das Konzept neu überarbeitet und adaptiert: im Winter 2014 fanden Fantasiewerkstätten in sechs Schulen des 3. Bezirks in den Klassen der 6. Schulstufe statt. Hierbei sollten die Schüler*innen dahingehend angeregt werden, ihren Stadtteil den eigenen Vorstellungen und Wünschen entsprechend kreativ darzustellen. Die teilnehmenden Schüler*innen sowie die Besucher*innen der Jugendeinrichtungen hatten in einem weiteren Schritt die Möglichkeit darüber abzustimmen, welchen Park sie in im 3. Bezirk gerne umgestalten möchten, wobei die Entscheidung auf den Fiakerplatz fiel. Bei zwei weiteren Treffen in diesem Park, zu dem alle Teilnehmenden eingeladen waren, wurden dann konkrete Ideen für Änderungen gesammelt und darüber abgestimmt. Die Besucher*innen entschieden sich schließlich für einen Trinkbrunnen. Leider wurden die Ergebnisse des Schüler*innenparlaments von 2014 und 2015 bis heute nicht umgesetzt, was die Motivation zur Teilnahme am Projekt sinken lässt. Wir sind derzeit aber in Kontakt mit den zuständigen Einrichtungen bzw. Entscheidungsträger*innen, um eine baldige Umsetzung voranzutreiben. Da die Fantasiewerkstätten bei den Schüler*innen großen Anklang fanden, wird dieses Konzept auch im nächsten Jahr so beibehalten, allerdings werden die Workshoptermine in den Schulen erst im Sommersemester stattfinden, um die Zeitspanne zwischen den Terminen zu verkürzen.

Jahr daher ein grundlegendes Ziel dar. Vor allem durch den Ausbau unserer mobilen Arbeit konnten wir Schritt für Schritt auch tatsächlich einige Mädchen erreichen und auf JUVIVO.03 aufmerksam machen. Vor allem der Mädchenclub und gemeinsame Erlebnisse (u.a. bei Ausflügen) förderten beziehungs-schaffende Momente. Das Anliegen bzw. Ziel, mit unseren

Angeboten vermehrt auch Mädchen anzusprechen wird uns aber weiterhin begleiten. Geplant sind hierfür u.a. ein eigenes Sportangebot für Mädchen, Kooperationen mit umliegenden Schulen sowie ein Mädchenschwerpunkt bei unseren mobilen Runden.

6.3 Arbeit mit Jugendlichen (14 – 19 Jahre)

Auch in Bezug auf die Arbeit mit Jugendliche war das übergeordnete Ziel im vergangenen Jahr, an alte Kontakte anzuknüpfen und bestehende Beziehungen aufrecht zu halten, genauso wie neue Kontakte zu schließen. Weitere Ziele bestanden darin, den Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung sowie Unterstützung und Beratung bei unterschiedlichen Frage- und Problemstellungen zu bieten. Im Unterschied zu den Kindern und Teenies, treten in der Arbeit mit Jugendlichen auch vermehrt sozialarbeiterische Agenden (u.a. materielle Sicherung, Begleitung bei Behördengängen oder Beratungen in Zusammenhang mit delinquentem Verhalten) auf. Auch die Unterstützung bei der Suche von Lehrstellen bzw. Jobs machte einen wesentlichen Teil unserer Arbeit mit Jugendlichen aus. Schließlich stellten auch noch politische Bildung und Partizipation wesentliche Ziele unserer Arbeit dar.

Um eine ausgeglichene Geschlechterverteilung unter Jugendlichen zu forcieren, war die Knüpfung und Erhaltung von **Mädchenkontakten** ein weiteres bzw. spezielles Ziel. In Gesprächen während unserer mobilen Arbeit konnten wir v.a. mit Informationen zu den Betrieben „Mädchenclub“, „Lernen & Beratung“ und „Freiraum“ Interesse bei einigen Mädchen wecken. Im Unterschied zu gleichaltrigen Burschen konnten wir in Hinblick auf jugendliche Mädchen des Öfteren beobachten, dass sich die Kontaktabstimmung und der Beziehungsaufbau zu ihnen langsamer und zurückhaltender gestaltet. Es ist uns daher wichtig, ihnen Zeit zu geben sich einzuleben, sich gegenüber den Burschen zu behaupten und sie in ihrer Präsenz zu stärken. Beispielsweise besuchen uns seit einiger Zeit zwei jugendliche Mädchen, die anfangs nur die PCs während des

Jugendtreffs nutzten und scheinbar weder den Kontakt zu uns noch zu den anderen Jugendlichen suchten. Eine Hürde im Kontaktaufbau stellten dabei auch ihre mangelnden Deutschkenntnisse dar. Durch wiederholte Einladungen, sich auch an anderen, v.a. sportlichen und spielerischen Aktivitäten zu beteiligen, bei denen weniger Sprachkenntnisse erforderlich sind, zeigten sie sich zunehmend offener und interessiert. Mittlerweile besuchen sie viele unterschiedliche Programme und scheinen sich sichtlich wohl zu fühlen.

Ein herausfordernder Einzelfall war im vergangenen Jahr ein jugendliches, fremduntergebrachtes Mädchen mit Suizidabsichten. Erste Kontakte zu ihr wurden von weiblichen Mitarbeiter*innen im Rahmen der mobilen Arbeit geknüpft. In der Fallentwicklung zeigte sich in weiterer Folge v.a. das Medium „Facebook“ als eine wichtige Ressource in unserer Kommunikationsarbeit, da es manchen Jugendlichen leichter zu fallen scheint, erst online mit uns in Kontakt zu treten, bevor persönliche Beratungsgespräche möglich werden. Mittels einiger darauffolgender Gespräche sowie einer fallbezogenen Vernetzung mit dem Jugendamt, konnte die Situation schließlich deeskaliert werden.

Unsere Ziele In der Arbeit mit Jugendlichen schließen des Weiteren die **Förderung und Weiterentwicklung von Potenzialen** und die **Initiierung partizipativer Prozesse** ein. Dabei war uns besonders wichtig, die bestehenden Kontakte zu Jugendlichen zu nutzen und sie als „Expert*Innen“ ihrer Lebenswelt wahrzunehmen. So griffen wir bspw. die persönlichen Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen auf und luden sie zur aktiven Mitgestaltung bestimmter Angebote ein.



Teilweise kamen sie auch von sich aus auf uns zu und boten ihre Unterstützung an. Auf diesem Wege involvierten wir einen 18-jährigen sportbegeisterten Jugendlichen, der Juvivo.03 seit seiner frühen Jugend frequentiert, als Workshopleiter im Rahmen unserer Gesundheitswoche. Ein weiterer Jugendlicher begeisterte sich für das Mixen alkoholfreier Cocktails und so war er eine essentielle Unterstützung beim Kreieren gesunder Obstsmoothies während unserer Halloweenparty. Das Zugestehen von Autonomie und Verantwortung gewährt den Jugendlichen ein Experimentierfeld, in dem sie ihre Potenziale austesten können. Gleichzeitig haben sie die Chance mitzuentscheiden und lernen daraus resultierende Konsequenzen eigenverantwortlich mitzutragen. Die begleitete Teilhabe im geschützten Rahmen ist eine entwicklungs- und selbstbewusstseinsfördernde Maßnahme, wodurch auch die Entfaltung von Eigenverantwortlichkeit und die Erweiterung persönlicher Handlungsstrategien gefördert werden kann.

Ein weiteres, inhaltliches Hauptaugenmerk lag im vergangenen Jahr auf der **Flüchtlingsthematik**. Insbesondere die Eröffnung einer Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge in Erdberg und eine teils recht hetzerische politische Debatte gab Anlass für die Auseinandersetzung mit damit verbundenen Einstellungen und führte zu Verunsicherungen, Vorurteilen, Fehlinformationen

und Zukunfts- und Verdrängungsängsten bei den Jugendlichen. Da im Sommer viele der Flüchtlinge zunehmend auch Angebote (v.a. Fußball und Open House) von JUVIVO.03 besuchten, war es uns ein großes Anliegen, den Kontakt zwischen diesen und unseren Stammzielgruppen gut zu begleiten. Dies erfolgte u.a. mittels der Themenwand, wo wir u.a. Flucht und Fluchtgründe aufgriffen, sowie einer eigens dafür gestalteten Weltkarte, welche die verschiedenen nationalen und biografischen Hintergründe all unserer Besucher*innen abbildete und verdeutlichen sollte, dass wir alle unterschiedliche Geschichten und Motive mit uns bringen, die uns schließlich nach Wien geführt haben. Dadurch konnten auch lebensgeschichtliche Parallelen zur Situation von Flüchtlingen aufgezeigt und Empathie geweckt werden. Nicht zuletzt aufgrund der Wien-Wahl und der Tatsache, dass viele der Jugendlichen bereits wahlberechtigt sind war es uns auch ein besonderes Anliegen, das Interesse an gesellschaftspolitischen Themen zu fördern und sie durch die Bezugnahme auf ihre Lebenswelten für aktuelle Entwicklungen in Österreich zu sensibilisieren. In zahlreichen Gesprächen mit den Jugendlichen, in denen sie persönliche Erfahrungen, Meinungen, Ängste und Wünsche in Zusammenhang mit der Flüchtlingsdebatte äußerten, konnten wir schließlich Schritt für Schritt eine positive Entwicklung in Form einer Reduktion von Vorurteilen und eines zunehmenden

6.3.1. Projekt zum Thema „Gesunde Ernährung“

Eine gesunde Ernährung trägt entscheidend zu unserer Gesundheit und Fitness bei. Neben Sport und Bewegung hilft gesundes Essen, Krankheiten wie Übergewicht, Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorzubeugen. Deswegen haben wir uns im November 2015 mit dem Projekt „Du bist was du isst“ eine Woche lang diesem Thema gewidmet. Unser Ziel war es, das Interesse der Kinder und Jugendlichen zu wecken und sie zur aktiven Mitgestaltung zu bewegen. So haben wir mit ihnen gemeinsam unterschiedliche Informationen und Fakten zum Thema recherchiert und unsere Themenwand gestaltet sowie Meinungen ausgetauscht. Ein 18-jähriger Jugendlicher schreibt derzeit seine vorwissenschaftliche Abschlussarbeit über Nahrungsergänzungsmittel und Anabolika und erklärte sich bereit, im Freiraum einen kleinen Workshop zum Thema abzuhalten. Im Rahmen dessen teilte er sowohl sein theoretisches Wissen als auch sein praktisches Know-how mit anderen interessierten Jugendlichen, indem gemeinsamen ein Eiweißbrot gebacken wurde. Im Open House wurden zudem Bananenshakes gemixt und im Mädchenclub gesunde Gemüsechips kreiert. Um aufzuzeigen, wie viel Zucker in den meisten Limonaden enthalten ist, wurde der Zuckergehalt von Getränken wie z. B. Multivitaminensäften, Cola, Eistee und Red Bull recherchiert, der jeweilige Zuckergehalt pro Milliliter berechnet und gereiht nach der Menge an Zucker auf einer Tafel veranschaulicht. Abgerundet wurde unsere Schwerpunktwoche schließlich mit einem Ausflug ins Kino, bei dem wir die informative, wie auch unterhaltsame Doku „Voll verzuckert“ angesehen haben.

Verständnisses sowie eine wachsende Akzeptanz gegenüber Flüchtlingen beobachten.

Neben der Arbeit mit unserer Stammzielgruppe entschlossen wir uns außerdem dazu, auch spezielle Angebote für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMFs) in Erdberg zu setzen. So nutzten wir die „Sommerflaute“ im Betrieb „Lernen & Beratung“ und boten in diesem Rahmen Deutschkurse für UMFs an. Weiters zeigte sich im „Sale Senior“, das gemeinsame Fußballspielen Brücken schaffen kann. Hier zeigte sich trotz anfänglicher Konflikte, unterschiedlicher Spielkulturen, Verdrängungsängsten und Verständigungsschwierigkeiten nach und nach ein produktives Miteinander und Aushandeln zwischen unseren Stammbesuchern und den UMFs. Weitere Highlights in der Arbeit mit Flüchtlingen waren eine von uns initiierte Spendensammlung von Sportkleidung sowie der Besuch von zwei Demonstrationen für eine bessere Flüchtlingspolitik, an welchen jeweils rund 20 UMFs teilnahmen.



6.4 Arbeit mit jungen Erwachsenen (19 – 21 Jahre)

Bei den jungen Erwachsenen handelt es sich meist um ehemalige Nutzer*Innen unserer Angebote. Der Kontakt zu ihnen ist zumeist auf Beziehungen zu Betreuer*Innen oder ihren Geschwistern, die unsere Betriebe besuchen, zurückzuführen. Zum Teil wenden sie sich auch mit konkreten Frage- oder Problemstellungen an uns und nehmen sozialarbeiterische Beratung in Anspruch. In einem Fall konnten wir etwa eine frühere Stammbesucherin im Alter von 19 Jahren, welche ihre berufliche Zukunft in der Jugendarbeit sieht, näher darüber informieren und ihr beim Verfassen eines Bewerbungsschreibens helfen. Zeitgleich nutzen wir unsere Kontakte zu anderen JUVIVO-Einrichtungen und konnten ihr so schließlich ein Praktikum in unserem Verein ermöglichen.

Ein recht beunruhigender Aspekt, der bei vereinzelt Jugendlichen, v.a. aber bei einigen jungen Erwachsenen im vergangenen Jahr zu beobachten war, ist eine sehr konservative und teilweise radikal **fundamentalistische Auffassung des Islams**. Diese äußerte sich weniger in offenen Sympathiebekundungen gegenüber dem IS und seinen Gewalttaten, sondern eher in einer strengen Auslegung des Korans, Abwertungen gegenüber anderen Religionen sowie veränderten Lebensgewohnheiten bzw. Verhaltensweisen im Allgemeinen und gegenüber uns Betreuer*innen im Besonderen. Beispielsweise weigerten sich einzelne junge Männer, die wir zum Teil seit vielen Jahren kennen, plötzlich weiblichen Mitarbeiterinnen die Hand zur Begrüßung zu reichen. Sie entschuldigten sich zwar dafür und erklärten ihre dahinterstehenden Beweggründe, ließen bei uns aber das Gefühl zurück, uns damit vor den Kopf zu stoßen. Nach einigen teaminternen Diskussionen entschieden wir uns jedoch dafür, dies zu akzeptieren, gleichzeitig aber alternative Formen bzw. Gesten von ihnen einzufordern, durch die sie den weiblichen Mitarbeiterinnen Respekt ausdrücken können. Einige Kinder eines von uns betreuten Parks berichteten uns auch davon, dass einzelne junge Männer, die wir ebenfalls von früher kennen, versucht hätten, sie zu „bekehren“ und zum Besuch einer naheliegenden Moschee zu bewegen. Auch Facebook bietet oftmals wertvolle Einblicke in die Lebens- und Gedan-

kenwelt unserer Zielgruppen, etwa in Form der Postings die geteilt oder Seiten die „geliked“ werden. Im Allgemeinen haben wir den Eindruck, dass der aktuelle islamfeindliche öffentliche Diskurs und der damit verbundene gesellschaftliche Druck bei vielen Jugendlichen eine „Jetzt erst recht – Haltung“ und das Gefühl hervorruft, ihre religiösen Überzeugungen, welche für viele identitätsstiftend sind, in besonderem Maße verteidigen zu müssen. Obwohl die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen Krieg und Terror ablehnt, empfinden viele eine große Ungerechtigkeit, wenn bspw. die Welt den Terrorattentaten von Paris enorme Aufmerksamkeit schenkt, während die Opfer kriegerischer Auseinandersetzungen in Palästina ihrer Meinung nach unbeachtet bleiben.

Für unsere pädagogische Arbeit bzw. den Umgang mit dieser Thematik scheint es uns sinnvoll, zwischen verschiedenen Ebenen zu unterscheiden und unsere Interventionen und Zielsetzungen dementsprechend zu gestalten: Bei Teenies und Jugendlichen, bei denen wir keine radikalen Ansichten wahrnehmen, setzen wir auf **Präventionsarbeit**. Neben allgemeinen Bildungs- und Unterstützungsangeboten, die zu einer gelingenden Lebensführung beitragen, zielen wir im Konkreten auf politische Bildung sowie die Förderung eines kritischen Medienkonsums ab. Das Einbringen neuer Sichtweisen und „irritierende Fragen“ unsererseits sollen auf dieser Ebene eine kritische Reflexion und Auseinandersetzung bei unseren Zielgruppen anregen. Auch das Gewähren von Einblicken und der Austausch darüber, wie Mitarbeiter*innen mit ihren eigenen Migrationserfahrungen umgehen, konnte den Druck, sich bspw. entweder als Türke oder als Österreicher zu positionieren bei manchen Jugendlichen verringern und einen positiven Zugang zu „hybriden Identitätskonstruktionen“ fördern.

Bei jenen, die bereits gefestigte radikale Standpunkte vertreten, erscheint es uns hingegen oft sinnvoller, politische bzw. religiöse Diskussionen eher zu vermeiden, da wir den Eindruck haben, dass sie diese dazu veranlassen können, ihre Positionen eher zu untermauern und zu verhärten oder den Kontakt zu

6. Zielgruppenspezifische Arbeit



uns abzubrechen. Werden dennoch diesbezügliche Gespräche geführt, versuchen wir sie auf einer Ebene zu halten, die sich auf das unmittelbare Hier und Jetzt (z. B. das Zusammenleben in Wien) und bspw. nicht auf das politische Geschehen in anderen Ländern bezieht. Grundsätzlich konnten wir positive Effekte damit erzielen, die betroffenen Personen als Menschen anzunehmen und mit unseren Angeboten eine attraktive Alternative zur Moschee zu bieten. So beobachten wir bspw., dass ein ehemaliger Stammbesucher, der sich vor einigen Monaten von uns distanzierte, langsam wieder Kontakt zu

uns sucht. Wir meinen auch, bei ihm eine gewisse Ambivalenz wahrzunehmen, die ihn zwischen seinen selbstaufgelegten Glaubenssätzen einerseits und dem Wunsch nach „weltlicher“ Unterhaltung andererseits hin und her reißt.

Sollte schließlich der Fall eintreten, dass wir das Gefühl haben, von einzelnen Personen oder Gruppen könnte ernsthafte Gefahr für sich selbst oder andere ausgehen, sehen wir es als unsere Pflicht an, zuständige Stellen wie etwa das Deradikalisierungsnetzwerk zu informieren.

6.5 Arbeit mit Familien

In einzelnen Fällen erscheint es uns immer wieder sinnvoll, im Sinne unserer Zielgruppe auch mit deren familiären Umfeld zu arbeiten, bspw. wenn es um Ausbildungsangelegenheiten geht (z. B. Schulwahl), wir dadurch wertvolle Informationen erhalten (z. B. in und über Parks) oder wenn wir Erziehungs- und

Versorgungsmängel wahrnehmen. Gelegenheiten hierfür gibt es etwa wenn wir die Familien im öffentlichen Raum antreffen oder sie ihre Kinder abholen, in seltenen Fällen suchen wir aber auch aktiv den Kontakt zu Eltern wenn es uns als zielführend oder erforderlich scheint – jedoch nie ohne dies zuvor mit den



betreffenden Kindern bzw. Jugendlichen abzusprechen. Beispielsweise besteht seit vielen Jahren ein recht intensiver Kontakt zu einer Familie, die einen von uns betreuten Park regelmäßig besucht. Die gesamte Familie ist uns gegenüber überaus freundlich und offen und nimmt auch gerne Unterstützungs- und Beratungsangebote von uns an. Im letzten Jahr haben wir sie bspw. bei Erziehungsfragen beraten oder mit Sachgütern unterstützt, etwa in Form von Spenden einer uns bekannten Bäckerei oder Gutscheinen für den von uns mitorganisierten Gratisupermarkt „Für Menschen die es brauchen“. Umgekehrt versorgte uns die Familie stets mit aktuellen Neuigkeiten über den Park und seine Nutzer*innen, was für unsere Arbeit oft sehr hilfreich war. Eine der beiden jugendlichen Töchter konnte mit unserer Unterstützung im Herbst eine Lehrstelle finden, die andere hat vor kurzen relativ spontan die Schule abgebrochen, was sie mittlerweile bereut. Mit ihr arbeiten wir aktuell daran, ihre beruflichen Interessen zu klären, mit dem Ziel so schnell als möglich eine passende Lehrstelle zu finden.

Auch in einem anderen von uns betreuten Park waren wir in den Sommermonaten regelmäßig in Kontakt mit einer Familie. Dabei handelte es sich um drei Burschen im Vor- bzw. Volksschulalter sowie deren Mutter und Oma. Der älteste der Buben fiel durch sein provokantes Verhalten uns gegenüber immer wieder auf und war häufig in Konflikt mit anderen Kindern. Hier war es uns wichtig, dem Burschen Grenzen aufzuzeigen, bspw. durch klare Regeln beim Spielen, deren Einhaltung wir konsequent einforderten. Gleichzeitig schenkten wir ihm besondere Aufmerksamkeit bei positivem Verhalten. Auch mit seiner Mutter sprachen wir sein Verhalten an, wobei sie sich pädago-

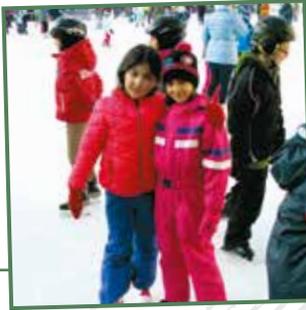
gischen Ratschlägen gegenüber eher verschlossen zeigte. Der jüngste Bub im Familienverband ist fünf Jahre alt und fiel uns dadurch auf, dass seine sprachliche und kognitive Entwicklung nicht altersadäquat war. Beispielsweise konnte er bekannte Tiere oder Farben nicht beim Namen nennen. Außerdem wurde er von seiner Mutter oftmals mangelhaft beaufsichtigt, was zum Beispiel zu der Situation führte, dass er Schmutz vom Boden aß. Hier traten wir zum einen ins direkte Gespräch mit der Mutter und machten sie auf die Vernachlässigung aufmerksam. Hier zeigte sie sich einsichtig und bemühte sich daraufhin mehr um ihren Sohn. Die offensichtlichen Entwicklungsdefizite veranlassten uns schließlich dazu, mit einschlägigen Institutionen in Verbindung zu treten, welche die Möglichkeit haben, etwaige Schritte zu setzen, um dem Burschen eine adäquate Förderung zukommen zu lassen.



7. Kalendarium

Jänner

- Loombänder basteln



- Bowling
- Potteria (Töpferei)
- Haus des Meeres
- Eislaufen
- Sport- und Fun Halle,



Februar

- Wuzzel-Turnier
- Mädchen-Party
- Indoor Parcour für Kinder

- Potteria (Töpferei)
- Kino
- Flughafen Wien



März

- Alkoholprävention-Workshop
- Geschicklichkeitsbewerbe im Turnsaal Kolonitzplatz
- Singstar-Bewerb im Mädchenclub
- Loombänder basteln
- JU PARTY

- BeSt (Messe für Beruf und Studium)
- Sport-und Funhalle Ottakring



April

- Singstar-Bewerb im Kidsclub
- Basketball-Bewerb am Kolonitzplatz
- Basketball-Bewerb im Kardinal-Nagl-Platz

- Rikscha fahren im Prater
- Klettern
- Sport- und Funhalle



Mai

- Juvivo Cup
- Sale Senior Fußballturnier
- Sale Junior Fußballturnier
- Gemüse Beete im Wigah
- Tennis
- Bowling
- Böhmischer Prater



Juni

- Aktion Traumschule im Joe Zawinul Park
- Abschlussfest SchülerInnenparlament am Fiakerplatz
- Schulschluss-Party
- Spielstraße Kleistgasse
- Abschiedsparty von Magdalena
- T-Shirts besprayen im Kidsclub
- Kino
- Picknick im Grünen!
- Sommerrodelbahn



Juli

- Blumentöpfe bemalen im Kidsclub
- Seedbombs basteln im Mädchenclub
- Fußballturnier im Joe Zawinul Park
- Gemischtgeschlechtliches Fußballtennisturnier am Kolonitzplatz
- Deutschkurse für Flüchtlinge
- Fest im Hanuschhof
- Wasserbombenschlacht im Sale
- Besuch vom ORF Wien und Interview über unsere Arbeit mit Flüchtlingen
- Ausflug mit Flüchtlingen in den Prater
- Stadionbad
- Boot fahren auf der alten Donau



August

- Spielenachmittag
- Deutschkurse für Flüchtlinge
- Anfertigung und Montage der Fragebox zu „Liebe und Sexualität“ im Kidsclub
- Irrgarten Schönbrunn
- Demonstration „Mensch sein in Österreich“ mit Flüchtlingen
- Simmeringer Bad
- Volleyball auf der Jesuitenwiese



7. Kalendarium

September

- Börek kochen
- Verteilung der Jugendarbeitszeitung „Aufgepasst“
- T-Shirts bemalen
- Wahl-Quiz im Open House
- Vorbereitungs-Workshops für das Sprayprojekt beim Kolonitzplatz
- Lange Nacht der Jugendarbeit (Fest am Kardinal-Nagl-Platz)
- Spendenabgabe für Flüchtlinge am Hauptbahnhof im Mädchenclub
- Kino
- Prater



Oktober

Themenschwerpunkt:

Terroranschlag in Ankara; Wien-Wahl

- Kürbisse schnitzen und Kürbissuppe kochen im Mädchenclub
- Wuzzel-Turnier im Mädchenclub
- Kochen im Kids- und Jugendclub
- alkoholfreie Cocktails mixen
- „Das perfekte Dinner“
- basteln mit Bügelperlen
- Singstar-Party
- Halloweenparty
- Vorbereitungs-Workshops für das Sprayprojekt beim Kolonitzplatz (Ideensammlung)
- Spielenachmittag im BewohnerInnenzentrum im Waldbrunnerhof



- Kino: Madimak (Film über Anschlag auf Alewiten in der Türkei)
- Motorikpark
- Bowling
- Besuch der Demonstration „Flüchtlinge willkommen“ mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus dem Flüchtlingsquartier Erdberg

November

Themenschwerpunkt:

Gesunde Ernährung; Terrorismus (u.a. Anschläge in Paris)

- Geburtstagsparty im Freiraum
- Workshop zum Thema gesunde Ernährung
- basteln mit Schrumpffolie
- Schätzspiel zum Thema Zucker
- T-shirts bemalen
- tanzen mit Kinect
- basteln mit Fimo
- gesunde Snacks kochen



- Pro & Contra bei Puls4 (Diskussion von Kanzler Faymann und Vizekanzler Mitterlehner zum Thema „Flucht“)
- Kino (Doku: „Voll verzuckert“ im Rahmen der Schwerpunktwoche)
- Spielefest
- Technisches Museum



Dezember

Themenschwerpunkt:

Solidarität mit themenspezifischem Kunstwettbewerb

- Gruppendynamische Spiele
- Kekse backen
- Vorbereitungsworkshops für das Sprayprojekt beim Kolonitzplatz (Schablonen anfertigen)
- Zeichnen für den Kunstwettbewerb
- Christkindlwerkstatt
- Eislaufen
- Besuch im BewohnerInnenzentrum im Waldbrunnerhof
- Besuch im Flüchtlingsquartier Zollamtsstraße mit Kindern und Jugendlichen
- Sport- und Funhalle





8. Vernetzungen, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit

Nicht zuletzt aufgrund der personellen Veränderungen in unserem Team musste auch der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern teilweise neu initiiert und gepflegt werden. So haben wir Mitarbeiter*innen von der MA11, von „Sale für alle“ und vom Jugendcoaching zu uns in die Teamsitzung eingeladen und nutzen einen Besuch im neuen Bewohner*innenzentrum der wohnpartner für einen Austausch bezüglich möglicher Kooperationen. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit gab es auch im letzten Jahr mit den Kolleg*innen vom FAIR-PLAY-TEAM 03 sowie dem Jugend- und Stadtteilzentrum Come 2 gether. Außerdem war JUVIVO.03 im Regionalforum und in der Jugendplattform vertreten, wobei bei letzterem die Planung und Durchführung der Spendenaktion „Für Menschen die es brauchen“ im Mittelpunkt stand. Des Weiteren gab es Vernetzungen mit der Gebietsbetreuung, der Gruppe „Buntes Weißgerbergrätzel“, der Schulsozialarbeit sowie dem Arbeitskreis „Queere Konzepte in der Bildungsarbeit“. Auch am Projekt „connect.erdberg“, welches Angebote für Flüchtlinge koordiniert, beteiligten wir uns aktiv und teilten unsere diesbezüglichen Erfahrungen im Rahmen eines großen Vernetzungstreffen des „Science Centers“ mit Vertreter*innen verschiedener Museen und Wissenschaftsbetrieben, welche in Zukunft ebenfalls Angebote für Flüchtlinge setzen möchten. Insbesondere im Bereich der Flüchtlingsarbeit kooperierten wir eng mit unseren Kolleg*innen aus dem FAIR-PLAY-TEAM 03 und setzten gemeinsame Aktionen für die Bewohner*innen der Flüchtlingsquartiere in der Erdbergstraße und der Vorderen Zollamtsstraße. Schließlich gab es auch noch Kontakte und Treffen mit Vertreter*innen der lokalen Schulen, der MA13 sowie des Bezirks.

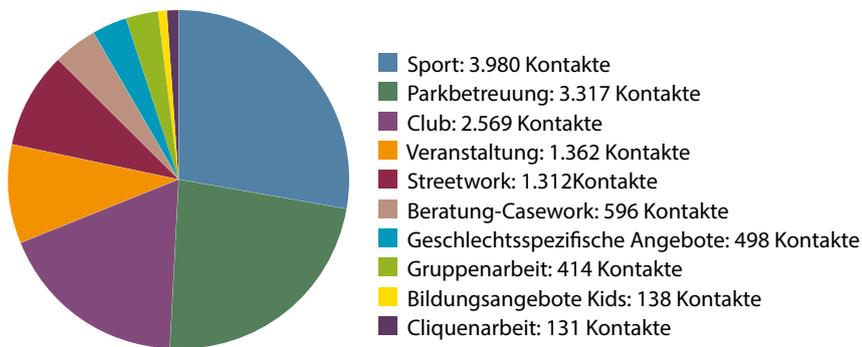
Auch Veranstaltungen und Feste bieten häufig Gelegenheit für einen fachlichen und persönlichen Austausch mit Kolleg*innen. So besuchten Mitarbeiter*innen aus unserem Team u.a. die Fachtagung „Jugend(Arbeit) in der Krise?“ des Multikulturellen Netzwerkes, das 5-Jahres-Fest des FAIR-PLAY-TEAM 03 am Kardinal-Nagl-Platz, das 10-Jahresfest der Agenda Landstraße, das Jubiläumsfest der Wiener Tafel für und mit Flüchtlingen in der Wiener Arena, sowie das „Sale für alle“-Fest. Aktiv teilgenommen haben wir außerdem beim Hoffest der wohnpartner im Hanuschhof, sowie beim „Sommer im Gemeindebau“ im Wildganshof, wo wir Unterhaltungsangebote für die jüngeren Besucher*innen setzten.

Die von uns organisierten **Feste und Veranstaltungen** wie etwa das Fest im Rahmen der Langen Nacht der Jugendarbeit am Kardinal-Nagl-Platz, das Abschlussfest des Schüler*innenparlaments am Fiakerplatz oder die Aktion „Traumschule“ im Joe Zawinul-Park fördern zudem unsere Präsenz bzw. die Wahrnehmung unserer Arbeit im öffentlichen Raum und sind somit wichtige Bestandteile unserer **Öffentlichkeitsarbeit**. In diesem Sinne entschieden wir uns im letzten Jahr dazu, neben bewährten Medien wie unserer Homepage oder unseren Saisonprogrammen, unsere Angebote auch mittels wöchentlichen Flyern zu bewerben. Außerdem ist JUVIVO.03 seit 2015 auf **Facebook** vertreten, wodurch wir mit mittlerweile fast 300 „Freund*innen“ einerseits eine große Reichweite für die Bewerbung unserer Angebote erzielen und andererseits unseren Zielgruppen eine niederschwellige Kommunikationsform anbieten, um mit uns in Kontakt zu treten. Unsere Arbeit für und mit Flüchtlingen konnten wir schließlich durch eine Reportage bzw. ein Interview mit dem ORF Wien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

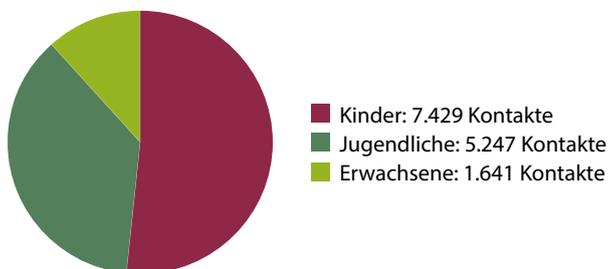


9. Statistik und Kontaktzahlen

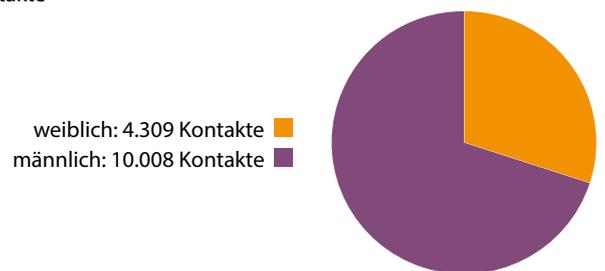
Kontaktfrequenzen nach Kategorien



Kontakte nach Alter



Kontakte nach Geschlecht



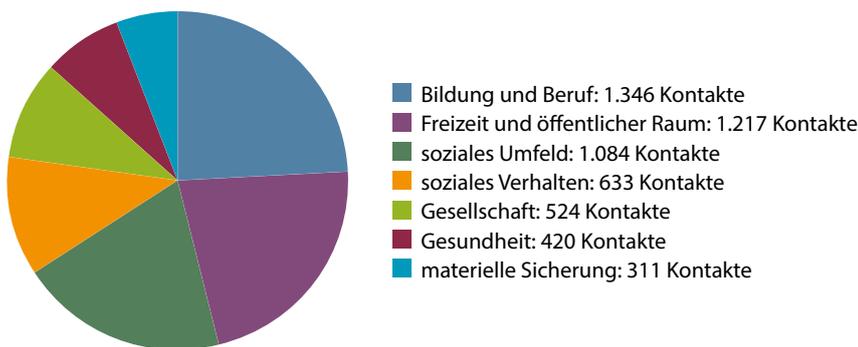
Insgesamt wurden im Jahr 2015 14.317 Kontakte zu unseren Zielgruppen verzeichnet. Im Vergleich mit dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von 3.883 Kontakten. Der 4-Jahres-Vergleich zeigt allerdings, dass es sich bei den Kontaktzahlen 2014 um einen „positiven Ausreißer“ handelte und wir im Vergleich mit den Vorjahren ungefähr im Schnitt liegen. Die stärksten Rückgänge bei den Besuchszahlen sind v.a. bei den Kindern und bei den Mädchen zu verzeichnen. Dies mag wohl zum einen auf die hohe Mitarbeiter*innenfluktuation, insbe-

sondere im Frauensubteam zurückzuführen sein, zum anderen nehmen wir aber auch wahr, dass viele Kinder nicht mehr an unseren Nachmittagsangeboten teilnehmen können weil sie Ganztagschulen besuchen oder in Horten betreut werden. Dies war besonders im Kidsclub sowie im Wildgans-Club während des Winterprogramms spürbar. Außerdem verbrachten viele Kinder und Jugendliche die Sommerferien nicht in Wien, weshalb v.a. unsere Indoor-Angebote in den Ferien zum Teil recht spärlich besucht waren. Aber auch in den von uns

betreuten Parks war es während den Ferien ungewohnt ruhig. Ein weiterer Grund für die niedrigeren Besuchsfrequenzen liegt schließlich auch darin, dass wir unsere Schwerpunkte im vergangenen Jahr eher auf „qualitative Angebote“ wie z. B. Einzelfallarbeit und Beratungen sowie Cliques- und Bildungsangebote setzten und weniger auf Feste und Veranstaltungen, welche tendenziell „bessere Zahlen“ bringen. So konnte etwa in den Kategorien „Casework-Beratung“ und „Cliquenarbeit“ im Vergleich zu den Vorjahren ein Anstieg verzeichnet werden.

Nichtsdestotrotz werden wir natürlich im kommenden Jahr auf diese Entwicklungen reagieren, etwa indem wir weiterhin den Aufbau bzw. Erhalt von Beziehungen zu unseren Zielgruppen forcieren (u.a. durch vermehrte mobile Arbeit), unsere Angebote zeitlich später ansetzen und unsere Angebote während der Sommerferien flexibler gestalten werden (u.a. mehr Ausflüge und mobile Parkbetreuung anstelle von Indoor-Betrieben).

9.1 Beratungen und Sozialarbeit



Im Jahr 2015 wurden insgesamt 5.535 Beratungskontakte verzeichnet. Rund ein Viertel davon erfolgte zu den Bereichen **„Bildung und Beruf“**. Dies entspricht auch unserer Wahrnehmung, dass Fragen rund um Schule, Ausbildung, Lehre oder Arbeitslosigkeit zentrale Themen und häufig auch Problemfelder im Leben vieler Kinder und Jugendlicher darstellen. Neben Schwierigkeiten in der Schule, Konflikten mit Lehrer*innen oder Arbeitgeber*innen und ähnlichem waren bei vielen Teenies und Jugendlichen allgemeine Fragen der Berufsorientierung sehr präsent. Hier waren wir oftmals überrascht, wie wenig Wissen über verschiedene Schultypen bzw. Berufssparten bei unseren Zielgruppen vorhanden war. JUVIVO.03 versucht zwar, die oft mangelnden Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern zu kompensieren, die primäre Verantwortung sehen wir jedoch bei den Schulen (z. B. im Bereich Berufsorientierung) sowie bei den politischen Entscheidungsträger*innen, das Bildungssystem weiter so zu reformieren, dass die soziale Herkunft nicht mehr in so hohem Maße ausschlaggebend für den Bildungserfolg von jungen Menschen ist. Auch die vergebliche Suche nach einer geeigneten Lehr- bzw. Arbeitsstelle führt bekanntermaßen nicht selten zu Resignation und Perspektivlosigkeit, was wiederum oft Nährboden für deviantes Verhalten oder radikale Sichtweisen ist.

„Freizeit und öffentlicher Raum“ war mit 1.217 Kontakten (22 %) der zweithäufigste Themenbereich bei Beratungen. Neben der Nutzung des öffentlichen Raumes war v.a. Sport (z. B. Fitness und „richtiges“ trainieren) Gegenstand von Beratungen. Außerdem konnten wir im vergangenen Jahr einige Kinder und Jugendliche – darunter auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – an verschiedene Sportvereine vermitteln, was wir v.a. aus gesellschaftsinkludierender Sicht für sehr sinnvoll erachten.

Das Themengebiet **„Soziales Umfeld“** (19,6 %) umfasst u.a. Familie, Freundschaft und Partnerschaft. Auch hier sind es oft Konflikte, die Anlass für Beratungen geben. Besonders Gespräche über familiäre Hintergründe, Traditionen und Normen bieten aber auch oft Gelegenheit, mit unseren Zielgruppen über ihre eigenen Wertvorstellungen (z. B. Geschlechterverhältnisse, religiöse „Vorschriften“) und diesbezüglichen Wünschen und Zukunftsplänen zu reflektieren.

Der Bereich **„Soziales Verhalten“** (11,4 %) beinhaltet u.a. die Auseinandersetzung mit Normen (z. B. verbale Gewalt oder diskriminierendes Verhalten) und bezieht sich häufig auf den Umgang unter den Kindern bzw. Jugendlichen sowie ihrem Verhalten uns gegenüber.

Der Themenkomplex **„Gesellschaft“** (9,5 %) umfasst u.a. Politik, Kultur und Religion. Hier waren u.a. die aktuelle politische Lage im arabischen Raum, die Flüchtlingsdebatte, Islamismus und Terrorismus aber auch die Wahlen in Wien oder der Türkei wichtige Themen, die unsere Zielgruppen im letzten Jahr beschäftigt haben.

Im Bereich **„Gesundheit“** (7,6 %) waren v.a. Fragen zu Ernährung (z. B. Nahrungsergänzungsmittel, Energydrinks) und Sexualität Gegenstand von Beratungen. Eine anonyme Fragebox auf den Toiletten bzw. unsere Antworten, welche für alle zugänglich sind, sollten einen möglichst offenen und enttabuisierten Umgang mit Sexualität fördern und gaben immer wieder Anlass für diesbezügliche Gespräche.

Schließlich befassten sich 311 Beratungskontakte (5,6 %) mit dem Thema **„Materielle Sicherung“**, wobei es u.a. um finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Mindestsicherung), Schulden, aber auch die Erstellung von Haushaltsbudgets ging.



10. Resümee und Ausblick

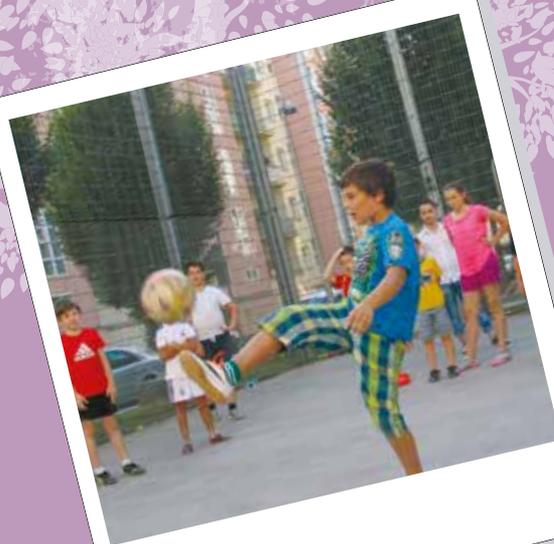
Hinter uns liegt ein turbulentes und ereignisreiches Jahr – die vielen personellen Veränderungen in unserem Team haben Mitarbeiter*innen und Zielgruppen gleichermaßen gefordert. Die Bereitschaft von allen Seiten, sich auf Neues einzulassen und das hohe Engagement des Teams haben es gleichzeitig aber auch zu einem überaus spannenden und schönen Jahr gemacht. Der Erhalt und Aufbau von Beziehungen zu unseren Zielgruppen ist uns im Großen und Ganzen sehr gut gelungen. Weniger Freizeitkapazitäten bei den Kindern und ein „Generationenwechsel“ bei den älteren Jugendlichen haben zwar zudem zu Veränderungen unserer Stammzielgruppe geführt, gleichzeitig aber auch Raum für neue Kontakte (v.a. Teenies) eröffnet. Unsere inhaltlichen Schwerpunkte des vergangenen Jahres – Bildung und Gesellschaftspolitik – möchten wir auch im kommenden Jahr fortsetzen, da die positiven Wirkungen und die Sinnhaftigkeit unserer Arbeit hier für uns besonders spürbar sind. Auch den vereinsinternen Jahresschwerpunkt, der im Jahr

2016 beim Themenbereich „Gender“ liegt, werden wir bei unserer Programmgestaltung verstärkt Aufmerksamkeit schenken. In Hinblick auf das kommende Sommerprogramm möchten wir v.a. in den Ferien neue Angebotsformen ausprobieren, um flexibler auf die Bedürfnisse und Interessen unserer Zielgruppen eingehen zu können. Schließlich wird vom Team Focus im Jahr 2016 eine Sozialraumanalyse in bestimmten Teilen des 3. Bezirks durchgeführt, wo wir aktiv unsere Expertise einbringen möchten und bereits gespannt auf die Ergebnisse sind. Basierend darauf werden wir in Abstimmung mit dem FAIR-PLAY-TEAM 03 darüber entscheiden, ob unser Angebot in den jeweiligen Stadtteilen in Zukunft erweitert bzw. verändert werden könnte. Auch auf Teamebene sind bereits wieder einige Veränderungen absehbar, da Iris Juda und Magdalena Vollmann-Yilmaz aus der Elternkarenz zurückkehren werden. Wir freuen uns in jedem Fall auf ein ereignisreiches und spannendes Jahr mit vielfältigen Angeboten für und mit den Kindern und Jugendlichen im 3. Bezirk.

Gefördert durch



Stadt Wien



www.juvivo.at